Constantine IV (668 – 685 A.D.)

View attachment 1438R. Scott Moore
Ohio State University

Beitritt und persönliches Leben

Konstantin IV., Geboren um 650, war der älteste Sohn von Constans II. Und Fausta. Konstans II. Ernannte ihn im April 654 zum Mitkaiser und mit dem Mord an seinem Vater in Sizilien im Jahre 668 wurde er zusammen mit seinen beiden jüngeren Brüdern Heraklius und Tiberius Kaiser. Er heiratete Anastasia und hatte zwei Söhne, Justinian II. Und Heraclius. Im 19. Jahrhundert glaubten die Gelehrten, dass der Spitzname Pogonatos (bärtig) Constantine IV. Gehörte, aber die aktuelle Ansicht ist, dass es sich auf seinen Vater, Constans II. Bezieht.

Externe Bedrohungen

Als Konstantin IV. Von der Ermordung seines Vaters hörte, setzte er sofort die Segel nach Sizilien und kam kurz nach der Niederschlagung der Rebellion von Mizizius an. Im Winter konnte er die kaiserliche Autorität über die Truppen wieder geltend machen und brachte sie im Frühjahr nach Konstantinopel zurück. Die erste große Bedrohung, vor der Konstantin stand, war der Vormarsch der Araber. Aufbauend auf Errungenschaften während der Herrschaft Constans II. Griff Muawiya Sizilien, Nordafrika und Anatolien an. Bald war dem Kaiser klar, dass Muawiya darauf konzentriert war, seine Kräfte gegen die Hauptstadt Konstantinopel selbst einzusetzen. Im Jahre 670 besetzten arabische Seestreitkräfte Cyzicus und errichteten eine Basis für zukünftige Angriffe gegen die Stadt und eroberten 672 Smyrna. Im Jahr 674 begann die arabische Flotte ihren Angriff auf Konstantinopel. Während sich der Kaiser auf die Araber konzentrierte, machte der slawische Häuptling Perbundus Pläne, Thessaloniki zu erobern. Als Konstantin von Perbundus ‚Plänen erfuhr, ließ er ihn hinrichten. Die von der Hinrichtung erzürnten Slawen griffen die Stadt noch immer an und belagerten sie.

Die Araber, die ihren Angriff auf Konstantinopel fortsetzten, waren nicht in der Lage, die Stadt zu erobern, und nachdem sie die Stadt während des Sommers blockiert hatten, waren sie gezwungen, zu einer Winterbasis von Cyzicus zurückzukehren. Die arabische Flotte kehrte für die nächsten drei Sommer bis 678 zurück, als die Byzantiner, die griechisches Feuer einsetzten, schließlich die arabische Marine besiegen und sie zwingen konnten, sich zurückzuziehen. Griechisches Feuer war eine Flüssigkeit, die von Callinicus von Heliopolis erfunden wurde, einem christlichen Flüchtling aus Syrien, der durch einen Siphon auf feindliche Schiffe gepumpt wurde und bei Kontakt mit den Hölzern in Flammen aufging. Die Kenntnis der Zutaten für die Herstellung dieser brennbaren Flüssigkeit wurde von den Byzantinern als Staatsgeheimnis angesehen und war so eifersüchtig, dass die wesentlichen Elemente bis heute unbekannt sind. Ungefähr zur gleichen Zeit wie ihre

Marineerfolge konnten die Byzantiner einen großen Landkampf gegen die Araber in Anatolien gewinnen. Die Kombination dieser beiden Siege zwang Muawiya, sich an seine Land- und Seestreitkräfte zu erinnern und einen Friedensvertrag zu suchen. Konstantin IV. Konnte mit Muawiya einen günstigen Vertrag aushandeln, der sich bereit erklärte, jährlich 3.000 Goldstücke zu zahlen.

Die byzantinischen Siege im Osten erlaubten Konstantin, seine Aufmerksamkeit auf die westliche Region seines Reiches zu richten. Eine byzantinische Armee wurde schnell nach Thessaloniki entsandt, besiegte die Slawen und hob die Belagerung auf. Die Awaren, die von den byzantinischen Erfolgen beeindruckt waren, schickten Botschafter nach Konstantinopel, um die byzantinische Kontrolle über sie anzuerkennen. Im Jahr 670 führte Asparuch eine Gruppe von Bulgaren in Gebiete in der Nähe des Donaudeltas, die von den Byzantinern unter ihrer Kontrolle gehalten wurden, mit der Absicht, sich weiter südlich in byzantinisches Gebiet zu bewegen. Eine gemeinsame Marine- und Landstreitkräfteexpedition unter Konstantins Befehl versuchte 680, die Bulgaren aus dem Gebiet zu entfernen, konnte aber keine Schlacht erzwingen. Als die Byzantiner schließlich versuchten, sich aus der Region zurückzuziehen, griffen die Bulgaren sie an und konnten ihnen viel Schaden zufügen, indem sie ihren geordneten Exodus aus der Region in eine Niederlage verwandelten. Im folgenden Jahr stimmte Konstantin IV aufgrund der Niederlage einem Vertrag zu, der die Kontrolle Bulgariens über die umstrittene Region anerkannte. Die Bulgaren errichteten eine Hauptstadt in Pliska und konnten bald den Zugang der Byzantiner zur Donau kontrollieren. Um dies auszugleichen, etablierte Konstantin das Thema Thrakien und ließ Flüchtlinge aus dem Avar Khanat dort als Puffer gegen die Bulgaren nieder. Uneinigkeit unter den Arabern über die Kontrolle über das Imperium erlaubte Konstantin, Überfallgruppen zu schicken, die Ascalon, Akko und Caesarea plünderten und den größten Teil von Kilikien zurückeroberten.

Religiöse Kontroversen

Konstantin erkannte, dass etwas über die religiöse Meinungsverschiedenheit in seinem Reich getan werden musste, berief den sechsten Ökumenischen Rat (Konstantinopel III) ein, der sich von November 680 bis September 681 traf. Während seiner 18 Sitzungen, von denen 12 tatsächlich von Konstantin geleitet wurden selbst versuchte der Rat, eine Versöhnung zwischen der Westkirche in Rom und der orthodoxen Kirche in Konstantinopel zu erreichen. Da die Mehrheit der monophysitischen Regionen des Byzantinischen Reiches nun vom Islamischen Reich kontrolliert wurde, lehnte der Rat Monothelismus und Monenergismus und deren Befürworter ab. Der Rat verfügte, dass Christus sowohl einen göttlichen als auch einen menschlichen Willen hatte, die seinen beiden Naturen entsprachen. Dies bekräftigte die chalkedonische Doktrin von 451. Die Handlungen des Konzils trugen dazu bei, ein Gefühl der Einheit zwischen den beiden Kirchen zu fördern und sie näher zusammen zu bringen als in den letzten Jahren.

Interne Bedrohungen und das Ende seiner Herrschaft

Konstantin, besorgt über die Nachfolge seines Sohnes Justinian auf dem Thron, versuchte, seine

Brüder Heraklius und Tiberius aus ihren Positionen als Mitkaiser vor dem sechsten ökumenischen Konzil zu entfernen. Diese Entscheidung veranlasste Truppen aus dem anatolischen Thema, nach Chalkedon zu reisen, um gegen diese Aktion zu protestieren. Die alten Quellen über diesen Vorfall deuten darauf hin, dass die Soldaten das Gefühl hatten, dass die Dreieinigkeit in der Natur ebenso wie die Teilung der imperialen Macht sein sollte. Konstantin, der schnell handelte, verhaftete und exekutierte die Anführer des Protestes und beendete so den Streit. Er widerrief jedoch seinen Befehl und ließ seine Brüder als Mitkämpfer wieder einsetzen. Nachdem der Rat geschlossen hatte, entfernte Konstantin seine Brüder von ihren Positionen, ließ ihre Nasen schlitzen und verkündete seinen Sohn Justinian II. Als Mitkaiser. Die Praxis der Verstümmelung durch die Byzantiner, die wahrscheinlich 641 mit der Zungenschlitzung von Martina und dem Schlitzen von Heraklonas begann, sollte die entstellte Person nicht zur Herrschaft bringen. Indem Konstantin seine Brüder auf diese Weise entstellte, fühlte er, dass er die Nachfolge seines Sohnes sicherstellte. Diese Praxis der Verstümmelung, die den Beitritt Justinians II. Garantieren sollte, sollte eine wichtige Rolle in Justinians Regierungszeit spielen. In 685, im Alter von fünfunddreißig, starb Constantine IV. An Ruhr und wurde von seinem siebzehnjährigen Sohn nachgefolgt.

Literaturverzeichnis

Barnea, I. „Sceau de Constantin IV. Kaiser von Byzance trouvé à Durostorum.“ Revue roumaine d’histoire 20 (1981), 625-628.

Haldon, J. F. Byzanz im siebten Jahrhundert: Die Transformation einer Kultur. Cambridge, 1990.

Herrin, Judith. Die Bildung der Christenheit. Princeton, 1987.

Kaegi, Jr. Walter Emil. Byzantinische Militärunruhen, 471-843: eine Interpretation. Amsterdam, 1981.

Kazhdan, Alexander P. Oxford Wörterbuch von Byzanz. New York, 1991. S.v. „Constantine IV“ von Paul A. Hollingsworth und Anthony Cutler.

Ostrogorsky, George. Geschichte des byzantinischen Staates. München, 1963.

Stratos, A.N. Byzanz im siebten Jahrhundert. Amsterdam, 1968.

Treadgold, Warren. Eine Geschichte des byzantinischen Staates und der Gesellschaft. Stanford, 1997.

Vasiliev, A.A. Geschichte des Byzantinischen Reiches. Madison, Wisconsin, 1952.

Revision #1
Created 11 October 2025 02:59:04 by investigatione
Updated 11 October 2025 02:59:15 by investigatione